Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 6 (1930-1931)

Heft: 21

Artikel: Un peu partout

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709456

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

abstossen, weil zwischen ihm und den Untergebenen stets eine Kluft ist. Der wirkliche Erzieher aber wird seine Leute in jeder Lage für sich haben, weil er von ihrem Innersten Besitz ergriffen hat.

Es ist nicht von ungefähr, dass in den Schulstuben so eifrig nach neuen Erziehungsmethoden gesucht wird. Das schreckliche Erleben des Weltkrieges hat den Weg dazu gewiesen, in der Erziehungsarbeit jene Wege einzuschlagen, die geeignet sind, die inneren Werte des Menschen zu pflegen und das Rohe, das Tierhafte in ihm zurückzudämmen. Die militärische Ausbildung leidet keinen Schaden, wenn die Soldatenerziehung ähnliche neue Wege einschlägt. Gerade in unserer rein auf Verteidigung eingestellten Milizarmee, die nicht erobern und unterdrücken will, ist die Schaffung und Mehrung des Geistes nötig und zu veranworten, der erklärt: Im Soldaten sehe man vor allem den Mitmenschen, den zu lieben jeden Vorgesetzten ehrt. Wer als Offizier und Unteroffizier diese Liebe nicht aufbringt, wer im Untergebenen nur die Nummer in Reih' und Glied sieht, steht nicht am richtigen Platz. Das Ansehen der Armee und die hohe Verantwortung ihrer Führer verlangt, dass derartige Leute von ihren Posten entfernt werden, bevor sie Unheil angerichtet und aus guten und braven Soldaten Feinde der Armee und der militärischen Erziehung gemacht haben. M.

Wiederholungskurs der 5. Division.

Die Unterkunftsräume.

Der Manöverwiederholungskurs der 5. Division findet vom 14. bis 26. September statt. In der zweiten Woche leitet Oberstkorpskommandant Biberstein die Manöver der 5. Division (Oberstdivisionär Wille) gegen die leichte Manöverdivision (Oberst Lardelli aus Chur). Für die vorausgehende erste Ausbildungswoche hat das Kommando der Division folgende Unterkunftsorte bezeichnet: Uebungsleitung, Stab 3. Armeekorps: Kaserne Bülach. Divisionsstab 5 und Artilleriebrigadestab 5: Frauenfeld. Brigadestab 13: Stammheim. Infanterieregiment 25 (Bataillone 61, 62, 63): Stammheim, Ossingen, rechtes Thurufer bis Warth, Hüttwilen. Infanterieregiment 26 (Bataillone 63, 64, 65): Ellikon, Kefikon, Islikon, Regiment 27 (Bataillone 67, 68, 69): Jllnau, Madetswil, Fehraltorf. Regiment 28 (Bataillone 66, 70, 71): Weisslingen, Sennhof, Turbental, Wila, Schalchen. Dragonerabteilung 5: Felben, Pfyn. Radfahrerkompagnie 5: Kurzdorf; motorisierte Füs.-Komp. V/61: Weiningen (bei Frauenfeld). Feldartillerieregiment 10 Stab in Gachnang, Abteilung 19: Uesslingen, Ellikon, Gachnang, Abteilung 20: Elgg, Aadorf, Ettenhausen. Haubitzenabteilung 29: Kollbrunn-Zell. Artillerie-Beobachtungskompagnie 5: Kaserne Kloten. Schweres Motor-Artillerie-Regiment 4 (ohne Motorkanonen-Abteilung 7): Wil-Matzingen-Stettfurt. Sappeurbataillon 5: Lindau, Tagelswangen, Effretikon, Kempttal, Ottikon. Telegraphenkompagnie 5: Funkerkompagnie 3: Winterthur. Sanitätsabteilung 5: Burg, Aawangen, Gerlikon. Verpflegungsabteilung 5: Frauenfeld: Bäckerkompagnie 8: Wil (St. Gallen); Feldpost5: Frauenfeld.

Manöverdivision: Stab: Rorbas. Gebirgsbrigade 15 Stab: Glattfelden; Regiment 29 (Bataillone 72, 86, 87): Eglisau-Rafzerfeld. Regiment 30 (Bataillone 94, 95, 96): Stadel. Weiach, Glattfelden, Hochfelden, Neerach, Steinmaur); Regiment 37 (Schützenbataillone 6, 11, Bat. 48): Rorbas, Embrach, Lufingen, Ober-Embrach, Bassersdorf, Nürensdorf. Fahrende Mitrailleur-Abteilung 5 (ohne Kp. 15): Bachenbülach, Winkel, Rüti. Kavalleriebrigade 3 und Radfahrerabteilung 3: Würenlos, Engstringen, Rümlang, Furtbachtal. Feldartillerieregiment 9 Stab und Abteilung 17: Bülach, Abteilung 18: Kloten. Gebirgsartillerieabteilung 5: Berg am Irchel, Flaach, Buch. Schwere Motorkanonenabteilung 7: Sirnach. Gebirgstelegraphenkompagnie 15: Freienstein. Gebirgstelegraphenkompagnie 18 (zur Verfügung der Manöverleitung): Bülach. Gebirgssanitätsabteilung 15: Dielsdorf. Gebirgs-Verpflegungskompagnie III/5: Niederglatt. Niederhasli. Bäckerkompagnie 7: Kaserne Zürich. Hilfspost 15: Bülach.

Schweizer Schiessausbildung.

Eine Berliner Tageszeitung schrieb hierüber kürzlich:

«Das schweizerische Miliz-Wehrsystem wird in der Welt mit Recht geschätzt und gerühmt. Seine achtunggebietende Stärke und Abwehrkraft hat es im Weltkrieg aufs Beste bewiesen, ganz besonders zu Beginn und am Ende des grossen Ringens, als von mehreren Seiten Krieg und Revolution das kleine Land umbrandeten. Beide Male funktionierte der Mobilisierungsapparat mit bewundernswerter Schnelligkeit und Präzision, gewiss nicht schlechter als in irgend einem der grossen Militärstaaten ringsherum. An Versuchen, das schweizer Milizwesen nachzuahmen, hat es nicht gefehlt, doch ist es noch in keinem Lande gelungen. Denn grundverschieden sind die Bedingungen überall, im Vergleich zu der kleinen Bergfestung und ihren wehrhaften Bewohnern. Hier ist in der Tat in voller Harmonie mit der Landschaft und der Eigenart seiner Bewohner im Laufe der Jahrhunderte diese einzigartige Militärorganisation entstanden, die ihresgleichen nicht hat. Ohne irgend welches noch so kleine stehende Heer, wird ein ganzes Volk in den Waffen geschult, von einem Häuflein Instruktoren, die kaum ein Hundert ausmachen und nicht als Berufsoffiziere in unserem Sinne angesprochen werden können.

Die Hauptstützen des eidgenössischen Milizwesens sind Vaterlandsliebe, Wehrwille und eine durchgreifende körperliche, turnerische, wie sportliche Erziehung und Ertüchtigung, nicht nur der Jugend, sondern der gesamten männlichen Bevölkerung. Dazu kommt eine vorbildliche, das ganze Volk umfassende Schiessausbildung, die den Schweizer zum besten Schützen in der Welt gemacht hat, wovon alle internationalen Schiesskonkurrenzen Zeugnis ablegen. Die oberste Leitung liegt in den Händen des eidgenössischen Heeresdepartements, das mit den kantonalen Aemtern einträchtig zusammenarbeitet.»

Der Verfasser erwähnte dann die Zahlen über das ausserdienstliche Schiessen und die Beteiligung am militärischen Vorunterricht und bemerkt zum Schluss: «Erstaunliche Ziffern, wenn man berücksichtigt, dass das ganze Land 4 Millionen Menschen, darunter viele Ausländer, zählt.»

Un peu partout.

L'armement du Landsturm. Rappellons qu'à partir de l'année 1934 les hommes incorporés de la landwehr dans le landsturm pourront conserver leur fusil d'ordonnance et n'auront plus besoin de l'échanger contre un ancien modèle. Cette nouvelle sera sans doute accueillie avec une légitime satisfaction dans le monde des tireurs où l'on ne se séparait pas volontiers de son fusil d'ordonnance avec lequel on a fait tout son service actif. Le rachat du fusil modèle 89 aux hommes libérés des obligations militaires cessera également à partir de la classe d'âge 1881.

Les taxes militaires. N'oublions pas que suivant la pratique constante et générale suivie jusqu'ici, la taxe acquittée pour l'année pendant laquelle un homme avait manqué l'école de recrues de sa classe d'âge n'était pas restituée à l'intéressé, même si, dans la suite, il avait accompli ce service d'instruction.

Le Tribunal fédéral a modifié cette jurisprudence. Il a estimé que l'homme avait droit au remboursement de la taxe payée pour l'année pendant laquelle il aurait dû accomplir normalement ce service. La demande en restitution doit être présentée dans les cinq ans dès l'école de recrues accomplie.

Cet arrêt du Tribunal fédéral a effet rétroactif.

Le retour à l'uniforme. Les landwehriens vont reprendre l'uniforme. C'est un grand événement dans leur vie! Du jour au lendemain il faudra redevenir soldat! Un d'entre eux disait avec humour l'an dernier:

Le premier jour du cours de répétition — jour de mobilisation — est souvent le plus désagréable, voire même le plus pénible et cela se comprend aisément.

On a beau dire qu'à peine l'uniforme passé on est de nouveau soldat, le changement est brusque et pour se retremper dans l'atmosphère militaire il faut, certes, davantage qu'une simple question vestimentaire. Cela joue, évidemment, un grand rôle, mais tout n'est pas là.

Arrivés dans le wagon de chemin de fer qui nous transportera sur la place de mobilisation, c'est déjà avec un «ouf» de soulagement que l'on dépose le sac. On se sent encore un peu gauche sous l'uniforme. Il s'est tout de même écoulé une année depuis le dernier cours et puis, tous les copains ne sont pas encore là. La marque du ceinturon, hum! cela va bien «juste». On soulève les pieds, c'est lourd et puis, il y a le col de la vareuse qui en une heure de temps a déjà dessiné un collier rose; on passe le doigt, on remue les épaules, bref, ce n'est pas encore cela. Il y a également l'odeur caractéristique du militaire, cette odeur faite des uniformes, du cuir, du fusil, cette odeur unique, curieuse, qui rôde toujours autour des soldats, il faut, également, s'y habituer.

La transition est brusque, il faut bien se dire à soi-même que maintenant on est au militaire, pour le croire. On est habillé en militaire, mais on est encore un peu un civil et on est surpris de prendre la position, de saluer de la main et de ne pas dire «Bonjour Monsieur» à son capitaine. Sur la place de mobilisation, cela va déjà beaucoup mieux, on a retrouvé les copains, on a déballé son sac, essayé la vareuse d'exercice, prononcé quelques formules militaires, définitives, on a avancé automatiquement au premier rang, deux pas, on est de nouveau dans sa famille, famille militaire que représente, en quelque sorte, son unité.

Les premières heures sont longues, interminables. On a encore le fond d'un cival, et on s'imagine que l'on perd son temps. Toutes les places de mobilisation se ressemblent, l'atmosphère y est la même. Il faut s'habituer de s'annoncer, à dire devant une centaine de personnes que l'on a un trou à son pantalon, que l'on a perdu sa cravate, par contre que l'on a plusieurs paires de chaussettes dans son sac et une brosse à dents.

On apprend de nouveau à ne pas recevoir, on «touche» et quand on a touché d'innombrables choses, quand le sac beaucoup plus lourd est de nouveau sur le dos, que le casque marque son empreinte sur les tempes, on se surprend à transpirer, entre 13 et 14 heures par un après-midi d'août.

Après une attente plus ou moins prolongée il faut toujours, en tout premier lieu, apprendre à attendre, c'est la marque du service militaire; le civil que l'on était encore le matin même a presque entièrement fait place au soldat. La cérémonie, toujours imposante et émouvante de la prise du drapeau, quelques paroles énergiques et bien senties complètent cette rapide transformation; alors, seulement, on part sur la route d'un pas régulier, on reprend le rythme, on est de nouveau soldat; fusilier X, le cours de répétition a commencé...

* * *

Les Sous-Officiers de Neuchâtel ont leur grand tir du Cinquantenaire les 4 et 5 juillet sous la présidence du sergent-major Charles Muller. Cette manifestation s'annonce comme un brillant succès. Challenges, mentions, distinctions, primes sont prêts! Il y aura foule à Neuchâtel pour le grand tir du Cinquantenaire!

Billet du jour.

Depuis toujours on s'est plaint chez nous et ailleurs de nos recruteurs. Celui qui a envie de «faire» du service est réformé pour un vice quelconque qu'il ne soupçonnait évidemment pas, et celui qui voulait passer entre les gouttes, selon la savoureuse expression de chez nous, doit partir pour son école de recrues. Ce qui,

Il y a aussi parfois des erreurs! Un médecin, même très savant, ne peut pas entrer dans le corps de celui entre parenthèses, lui fera un bien énorme!
qu'il examine pour découvrir le mal! D'où des bévues, des réclamations . . . parfois des catastrophes. A vue humaine, personne n'est infaillible!

Pour remèdier à cet état de choses, on commence un peu partout à utiliser les fameux rayons Roentgen; les résultats ont été si probants qu'on généralise actuellement leur emploi.

Certaines malades passent malgré tout inaperçues, mais d'autres ne trouvent pas grâce; la tuberculose des poumons spécialement ne peut échapper ainsi aux investigations de nos médecins recruteurs.

On sait que l'assemblée fédérale a accordé, il y a quelque temps déjà un crédit de 120.000 frs. pour l'acquisition de 17 appareils à émission de rayons Roentgen. Les principales places d'armes sont désignées pour les recevoir et des médecins spécialistes examineront les jeunes gens et même ceux qui viennent aux cours de répétitions pour découvrir les maladies les plus secrètes.

Nous avons déjà eu l'occasion dans ces colonnes de défendre nos dévoués médecins militaires contre des attaques parfaitement injustifiées. Le public, mal averti des choses de l'armée, est porté à critiquer trop facileuent ceux qui ont la responsabilité de la santé des troupes. Leur tâche est énorme . . . et les soldats ne sont pas toujours commodes, il faut bien l'avouer. Je me souviens (il y a longtemps hélas!) d'un drame dont j'ai été témoin au cours de grandes manœuvres. Rien ne vaut les exemples pour illustrer les faits! C'était entre Bulle et Lausanne et il s'agissait d'un bataillon fribourgeois. Un médecin voyant un homme tituber dans les rangs par une journée torride l'interpela et ne lui permit pas de s'arrêter. Il y avait eu une longue halte dans un village un instant auparavant et le docteur crut sincèrement que l'homme avait peut-être bu plus que de raison. Le fait est qu'il tomba raide mort quelques minutes plus tard et qu'on traite le médecin d'assassin!

Deux jours plus tard, un dimanche, on vint nous chercher en toute hâte; un homme de garde était au plus mal. Avec le même docteur dont il est ici question, nous nous rendîmes en toute hâte auprès du malade. Celui-ci n'en menait pas large; tantôt il se roulait sur le sol en écumant et tantôt il restait immobile comme s'il était mort. Averti par l'expérience, mon compagnon se dévoua corps et âme auprès du malheureux. Durant plus d'une heure il le frictionna, pratiqua la respiration artificielle; à genoux auprès de lui, ayant enlèvé sa vareuse il tentait l'impossible pour le sauver car le malade à de certains moment semblait vouloir nous rester dans les mains. Le plus fort c'est qu'on ne pouvait déterminer son mal.

Tout-à-coup le pseudo-moribond se leva et en ricanant se mit à insulter le médecin: «J'ai voulu, dit-il, me f . . . de vous! Vous êtes etc. . . .» Je vous passe le reste! Nors restions silencieux; mon camarade avait les larmes aux yeux. Tant de soins, tant de dévouement pour rien! . . .

Le mauvais soldat passa en tribunal!

Mais le «métier» de médecin militaire est plein de difficultés!

Ne les critiquons pas à la légère; leur devoir est grand! D.